

Freundschaft



Wir wollen noch Größeres leisten

Für immer werden die Tage der Arbeit des XXV. Parteitags der KPdSU, an dem ich teilnehmen dürfte, und der Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs, Genossen L. I. Breschnew in Erinnerung bleiben. Die Erfüllung des für das zehnte Planjahr festgelegten Programms hängt von den Bemühungen eines jeden von uns ab. Für mich habe ich die Schlußfolgerung gezogen: man muß besser arbeiten.

Die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, an dem ich teilnehmen dürfte, und der Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs, Genossen L. I. Breschnew in Erinnerung bleiben. Die Erfüllung des für das zehnte Planjahr festgelegten Programms hängt von den Bemühungen eines jeden von uns ab. Für mich habe ich die Schlußfolgerung gezogen: man muß besser arbeiten.

Guter Start der Geflügelzüchter

In den „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1990“ ist eine erhebliche Entwicklung und Konzentration der Geflügelzucht, die Sicherung ihrer Überführung auf die industriemäßige Grundlage vorgesehen. Es wird ein bedeutendes Wachstum der Produktion durch die Erweiterung der Brüter-Geflügelzucht vorgezogen.

Die Geflügelzüchter der Republik haben einen guten Start der Stoßarbeit im neuen Planjahr. Wie man dem KasTAC-Korrespondenten im Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR mitteilt, vergrößerte sich die Erzeugung des Geflügelfleisches im Vergleich zur selben Periode des vorigen Jahres um 1500 Tonnen, man erhielt um 27,5 Millionen mehr Eier. Der Geflügelbestand vergrößerte sich um 200 000 und die Zahl der Legehennen — um 256 000.

Führend im sozialistischen Wettbewerb in Fleischherstellung sind die Geflügelzüchter der Gebiete Ostkasachstan, Alma-Ata, Semipalinsk, Karaganda, Zelinograd und Dshambul. Im Gebiet Dshambul zum Beispiel vergrößerte sich die Erzeugung des Fleisches auf das 25fache im gleichzeitigen Wachstum des Geflügelbestands um 5 Prozent.

Gute Leistungen im Wachstum des Geflügelbestands erzielten auch die Wirtschaften der Gebiete Ostkasachstan, Dsheskasgan, Kokshetau und ein Reihe anderer Gebiete in der Eierzeugung sind die Geflügelzüchter der Gebiete Kysyl-Orda und Gurjew führend.

Wenn im vorigen Jahr 46 000 Tonnen Diätfleisch erzeugt wurden, so werden wir Ende des Planjahres 70 000 Tonnen erzeugen. Dieses Wachstum wird durch die Schnellzucht des Geflügels, die Erweiterung der funktionierenden und den Bau neuer Betriebe erzielt werden. Vor kurzem wurde die Fabrik in Bugun, Gebiet Tschimkent, in Nutzung genommen, die auf die Produktion von 2 Millionen Brülern im Jahr berechnet ist. Das ist der siebente spezialisierte Betrieb in der Brüterproduktion und der zehnte in Erzeugung des Geflügelfleisches in Kasachstan.

Bohrtürme in den Bergen

Unter schwierigen Bedingungen arbeiten die Geologen der Schürfungsexpedition Wjatsche-Iwanowskaja. Die Bohranlagen befinden sich auf einer Höhe von 1970 Metern über dem Meeresspiegel, in den Bergen heulen starke Winde, toben Schneestürme. Dessenungeachtet tragen die Erforscher des Erdinneren erfolgreich ihre Arbeitswacht. Die Aufgaben werden täglich nach allen technisch-ökonomischen Kennziffern überboten.

Die Erzbergwerkverwaltung Wjatsche-Iwanowskaja zählt zu den perspektivischsten. Deshalb bemühen sich die Schürfer, schneller die Schätze des Erdinneren zu erschließen.

Die Milchkannen werden voller

Im Rayonzentrum Schtscherbak flattert am Flagstock die rote Fahne. Sie wurde zu Ehren der Viehzüchter des Kolchos „Krasny Partisan“ hochgezogen. Das Kollektiv dieser Farm erfüllte den Quartalsplan der Produktion von tierischen Erzeugnissen und ihrer Lieferung an den Staat in den Tagen des XXV. Parteitags der KPdSU.

Wie wurde der Erfolg erreicht? Der Chefzootekniker der Wirtschaft Wladimir Schrodler ist der Meinung, daß hier vor allen Dingen die Lösung des Futterproblems ausschlaggebend ist. Ein wichtiges Verhältnis des Vorjahres gibt es auf Lager genügend Heu, Futtermittel, Silage, Weikselke, Kraftfutter. Dabei schenkt man der Futtermittelherstellung besondere Bedeutung. In der modernen Futtermittel wird das ganze Raufutter zerkleinert, mit Kraftfutter, Nadelmehl, Hopsien, gemischt und dann erst dem Vieh verfüttert. Die Arbeit in der Futtermittelherstellung ist in zwei Schichten organisiert, was die volle Versorgung der Herde mit Futter sichert. Als sachkundige Futtermittelhersteller haben sich Adam Sinitsch, Erwin Witt und Piotr Manowow erwiesen.

Weiter wäre die gute Arbeitsorganisation zu nennen. Der ganze Prozeß verläuft auf der Farm ohne Störungen genau laut Tageszeitplan. Eine wichtige Rolle spielt der sozialistische Wettbewerb, dessen Fazit täglich gezogen wird. Jeder Farmerarbeiter weiß, was er und seine Kollegen am Vortag geleistet haben. Im sozialistischen Wettbewerb sind die Melkerinnen Nina Piler und Anna Reschetnik voran, die ihren Quartalsplan bereits zum Eröffnungstag des XXV. Parteitags erfüllt hatten. Mit Bestleistungen trumphen auch die Melkerinnen Nadtscha Belaj, Klawdija Konkowa, Anna Lewitschenko, Tamara Woronowa und andere auf. Gegenwärtig liefert die Farm des Kolchos „Krasny Partisan“ bis 40 Zentner Milch täglich an den Staat ab.

Plan des ersten Quartals im Milchertum vorfristig zu erfüllen. Zur Zeit melken die führenden Melkerinnen von ihren Tieren täglich 13-14 Kilo, was mehr gegenüber dem Plan ist. Jetzt kämpfen wir um die Erhaltung von 3 500 Kilo Milch — um 500 Kilo mehr als im vorigen Jahr. Führend sind Nagima Beksejtowa, Nina Metelina, Karoline Becker und andere.

Im zehnten Planjahr wird unsere Landwirtschaft eine qualitativ neue Höhe erreichen. Wir müssen unsere Kenntnisse und unsere Berufsmerterschaft erhöhen. Ich studiere am landwirtschaftlichen Technikum. Viele meine Kolleginnen studieren ebenfalls.

S. JESSENSHOLOWA, Delegierte des XXV. Parteitags der KPdSU, Melkerin im Kirov-Sowchos, Gebiet Zelinograd



Foto: W. Medwedew

Unter Berücksichtigung der Perspektiven

KUSTANAI. Der Bau der letzten, der 15. Aufbereitungssektion mit einer Leistungsfähigkeit von 910 000 Tonnen Eisenerzkonzentrat im Jahr wurde im Bergbau - Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal begonnen. Gegenwärtig wird das Fundament für die Metallkonstruktionen gelegt. Die Bauarbeiter der neuen Aufbereitungssektion haben beschlossen, diese bereits vor Abschluß des ersten Planjahres in Betrieb zu setzen.

In den „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“ ist die Vergrößerung der Produktion von hochwertigem Hüttenrohstoff vorgezogen. Große Arbeiten werden in dieser Richtung im Kombinat der Rohstoffbasis der NE-Metallurgie des südlichen Urais geleistet.

Im zehnten Planjahr wird der Betrieb der Erzeugung von hochwertigem Konzentrat um 1 Million Tonnen im Jahr vergrößert. Einen wichtigen Beitrag dazu wird die Rekonstruktion der schon funktionierenden Sektionen der Fabrik für magnetische Naßabscheidung gewährleistet.

SCHWEITSCHENKO 10000

helfen ihnen der sozialistische Wettbewerb mit. Alle Operateure haben persönliche Verpflichtungen. Hohe Resultate erzielen die Operateure — der Held der sozialistischen Arbeit Smagul Dalalaspajew, der Deputierte des Obersten Sowjets der Republik Alma-Atinjasow, das Komsozelnin- und Jugendkollektiv Tur-

remurat Sharmagambetows. Unsere Hauptaufgabe im zehnten Planjahr ist die Verbesserung der Ausbeutung der Lagerstätte. Wenn das Flöz über drei Schurprofile am Tag kam, so hat sich jetzt die Zahl der Horizonte um zehn und das Einpumpen des Wassers auf

das Fünffache vergrößert. Der Nutzeffekt des Flözes wird durch den beschleunigten Bau einer speziellen Anlage für die Erwärmung des Wassers und die Nutzung des Thermalwassers bedeutend steigen. Dann wird man die Erdölagerstätte in einen „Wärmepumpen“ einkreisen können.

Intensive Steigerung der Gipsproduktion

Laut Beschluß des XXV. Parteitags der KPdSU über die Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980 wird die Zementherstellung im Lande bedeutend anwachsen und im Jahre 1980 nicht weniger als 143-146 Millionen Tonnen ausmachen.

Gips ist ein wichtiger Zusatz in der Zementproduktion, und solche eine Steigerung der Zementherstellung verlangt selbstverständlich mehr Gips. Einer der größten Gipsproduzenten im Unionswettbewerb erzielt. Das ist das Werkkollektiv 2,5 Millionen 454 000 Tonnen Gips erzeugt, eine ganze Million mehr als im vorhergehenden Planjahr und im vierten Platz im Unionswettbewerb erzielt. Das ist das Ergebnis unserer angestrengten Arbeit der Einführung neuer Technik“, sagt Werkdirektor Nikolai Pestchanki. „Viele Arbeiter haben sich hervorgetan, die Baggerführer Jewgeni Turenko und Paul Wals, der Bulldozierführer, Alexei Guskow, die drei Koppel — die zwei Johannes, Vater und Sohn, und die Tochter Valentine an der Schrottmühle, um nur einige zu nennen. Sie und viele andere Arbeiter erfüllten ihre persönlichen Planjahre lange vor dem Termin.“

Im Bergwerk, fünfzig Kilometer von der Stadt entfernt, wird der weiße Stein gewonnen. Tag und Nacht geht dort die Arbeit, um den anwachsenden Bedarf zu befriedigen, das rhythmische Arbeiten des Werks zu sichern. „Im neunten Planjahr wird im

A. DORN, Gebiet Pawlodar

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

Für hohe Qualität der Erzeugnisse kämpft das Kollektiv der kommunistischen Arbeit aus der Halle Nr. 5 des Werks „Zelinogradsmasch“. In der Halle funktioniert eine Gruppe der Volkskontrolle, die alle angefertigten Erzeugnisse streng überprüft. Die Komsozelnin besuchen den Untergrund in der Politzentrale. Auf seinem Arbeitsplatz ist jeder bemüht, das Tagessoll zu 140-150 Prozent zu erfüllen.

UNSER BILD: Gute Resultate erzielen die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Natalia Samusowa, Alexander Manuschin und Rosa Barmuchametowa.

Fest der kommunistischen Arbeit

Patriotische Initiative der fortschrittlichen Betriebe der Hauptstadt

Mit einer neuen patriotischen Initiative — am 17. April den kommunistischen Subbotnik gewidmet — dem 106. Geburtstag W. I. Lenins durchzuführen — trat eine Reihe fortschrittlicher Betriebe Moskau auf. Auf den Meetings am 15. März riefen diese Kollektive, begeistert durch die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, die Werktätigen der Hauptstadt auf, an diesem Tag einen Höchstausstoß von Erzeugnissen auszuweisen. Die Qualität einer hohen Arbeitsproduktivität zu erzielen und mit eingesparten Energieresourcen, Rohstoffen und Materialien zu arbeiten.

MIT Losungen „Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen“, „Dem Planjahr die Effektivität und Qualität — unsere Arbeitsmerkmale!“ — „Heimat — unsere Stoßarbeit!“ — kamen zum Meeting die Werktätigen des Bahnbetriebswerks Moskau — Sortirnowschaja. Das Kollektiv des Betriebs ist zu Recht darauf stolz, daß hier im Frühling 1919 von großer Initiative ins Leben gerufen wurde.

Der Elektrolokführer W. M. Swonow rief seine Kollegen im Namen des Kollektivs der Passagierkolonne XXV. Parteitags der KPdSU auf, den Geburtstag W. I. Lenins mit selbstloser unermüdelicher Arbeit zu würdigen.

Er verpflichtete sich, einen Zug am Abschnitt Moskau-Rjasan strikt dem Zeitplan nach mit eingesparter Elektroenergie zu steuern und die verdienten Mittel an den Fonds des zehnten Fünfjahresplans zu überweisen.

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit, der Dreher N. N. Schalajew, der Assistentenstruktur W. P. Nowikow, der Leiter des Bahnbetriebswerks N. G. Rybin und andere betonten, daß der bevorstehende Subbotnik ein besonders markantes Ereignis sein wird. Es ist von den historischen Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU erleuchtet, der ein erhebliches Programm des weiteren kommunistischen Ausbaus ausgeht.

Auf dem Meeting sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin. Er dankte dem rühmlichen Kollektiv, die wertvollen Arbeitsleistungen zu bewahren, und die neuen Erfolge in der Arbeit für das Wohl der Heimat und der erhabenen Sache des kommunistischen Aufbaus.

Die Werktätigen des Elektromechanischen Werks „Wladimir Iljitsch Lenin“ versammelten sich im geräumigen Produktionsgebäude, das anstelle der Halle errichtet wurde, in der W. I. Lenin wiederholt aufgetreten war.

In unserem Kollektiv, sagte der Leiter der Abteilung Nr. 3 A. A. Palej, ist es zur vorläufigen Tradition geworden, die Geburtstage der Begründer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Gründers des ersten sozialistischen Staates der Welt mit neuen Tag der kommunistischen Subbotniks verpflichten sich die Arbeiter der Abteilung, 70 Elektromotoren herzustellen.

Über den großen Arbeitsaufschwung, mit dem die jungen Werktätigen des Werks zum kommunistischen Subbotnik kommen, sprach die Brigadierin der Automatenwaare O. Sidorenko. Wir versichern, sagte sie, daß wir auch weiterhin an unserem Kampf um die Erfüllung der Aufgaben des Namen des teuren Wladimir Iljitsch in Ehren fragen und seinen Geburtstag durch Erfüllung und Überbietung der Produktionspläne würdigen werden.

Auch die Kollektive des I.-A. Lichtschow-Autowerks, der Schuhfabrik „Paritschaja Kommuna“, der Kraftwagenzentrale Nr. 1 des „Mosstrolfms“ und des Häuserbaukombinats Nr. 2 bedrücken auf ihren Meetings, aktiven Anteil am kommunistischen Subbotnik Moskau zu nehmen. Die Redner unterstrichen, daß der rote Samstag die ungenutzten Produktionsreserven erschließen und die Werktätigen zur Sicherung eines erfolgreichen Starts zum zehnten Planjahrfortschritt mobilisieren wird. Sie versicherten dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, seinem Politbüro und dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew persönlich, daß die Sowjetmenschchen an Tag des Festes der kommunistischen Arbeit nochmals ihre feste Entschlossenheit demonstrieren werden, die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu erfüllen.

(TASS)

Jugendliche übernehmen die Arbeitsstaffette

Im Alma-Atar Werkzeugmaschinenfabriker XX. Jahre Oktober wird dieser Aufgabe die nötige Bedeutung beigegeben. In den Jahren des 9. Planjahrtritts wurde der Betrieb mit neuen Universalwerkzeugmaschinen ausgerüstet. Sie sind kompliziert, aber die Arbeiter, darunter viele Jugendliche, haben schon gelernt, diese modernen Technik ausgerechnet zu handhaben.

„Im 10. Planjahrtritt werden sich auf Grund der Ausrüstung unseres Betriebs mit untern Werkzeugmaschinen viele Veränderungen vollziehen. So z. B. ist der Bau eines Arbeiterheides für 300 Plätze bereits in Betrieb. Neben Vorgebäude für die Bauarbeiter, ein Mehrfamilienhaus für Vorschulkinder, ein neues Gebäude der Speisehalle und eines modernen Sportsaals“, erzählte die Ingenieurin des Betriebs Nelly Miller.

„Wie viele Arbeitskollektive unseres Landes weiterleitet auch unser Betriebskollektiv um ein würdiges Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU. Das Kollektiv der Gelehrten hatte sich verpflichtet, zur Eröffnung des Parteitags das Zweimonatsaufgabe des laufenden Jahres zu erfüllen. Und sie haben ihr Wort gehalten.“

Der Fräser der Werkhalle Nr. 7 Omursak Baishanow wurde Sieger im sozialistischen Wettbewerb der jungen Fräser. Die Kommando- und Jugendbrigade Gennadi Zoi erfüllt und überbietet stets ihren Produktionsplan. Mit Recht trägt dieses multinationale Kollektiv den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Im Betrieb gibt es viele Arbeitern. Nehmen wir als Beispiel dafür die Familie des namhaften Werkzeugschlossers, Sieger im sozialistischen Wettbewerb des 9. Planjahrtritts Otto Hoffmann. Er ist hier seit 1961 tätig. Seine Erzeugnisse liefert er nur mit ausgezeichneter Qualität. Im selben Betrieb arbeitet auch sein Sohn Peter und Schwiegerson Viktor. Seit 1973 wirkt hier auch Peter Fräser, Nelly, als Ingenieurin. Nach den Worten des Parteisekretärs des Werks Genossen Sadoroschyn dient die selbstlose gewissenhafte Arbeit dieser Familiendynastie allen Arbeitern, besonders den Jugendlichen, als gutes Beispiel.

„Otto Hoffmann hat sich in diesen Jahren seiner Arbeit in diesem Betrieb auch als ausgezeichnete und zuvorkommende

Lehrmeister einen Namen gemacht. „Ich habe schon vielen Schülern in ihrem Beruf auf die Beine geholt“, sagt er.

„Die Jugendlichen tragen die Arbeitsstaffette der Veteranen weiter, und wir sorgen dafür, daß sie es würdig tun.“

Die Erzeugnisse des Werkzeugmaschinenbaubetriebs erfreuen sich in unserem Lande einer großen Nachfrage. Darüber hinaus werden sie in ein Dutzend Länder exportiert. Und die Belegschaft des Betriebs ist stolz darauf.

Von der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU und den jüngsten Beschlüssen des großen Forums der Leninischen Partei inspiriert, hat das große Arbeitskollektiv des Betriebs beschlossen, alle im 10. Planjahrtritt vorgemerkten Aufgaben vorfristig und in hoher Qualität zu erfüllen.

Edmund GEHRING, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Alma-Ata

Sachkundig und kämpferisch

Unsere Parteiorganisationen zählen 22 Kommunisten, die im Chemnitzer Dorfsojet, in der Schule, im Kindergarten und anderen Anstalten tätig sind. Das Parteibüro besteht aus fünf Mitgliedern, die für einen bestimmten Abschnitt verantwortlich sind.

Die Rolle und der Einfluß der Parteiorganisation offenbaren sich allüberall. Eine große Bedeutung in der Steigerung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation hatten der Umtausch der Parteidokumente, die Beschlüsse des ZK der KPdSU über die Auswahl und Erziehung der ideologischen Kader in der Parteiorganisation, die Beurteilung der Kommunisten, die Kritik und Selbstkritik in der Tambower Parteiorganisation und andere Parteidokumente, die in den Arbeitskollektiven gründlich diskutiert und Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung vorgemerkt wurden.

All das hätte einen positiven Einfluß auf das ganze Dorf. Unsere Arbeitsplätze wurden konkreter und zielbewußter, die Parteiversammlungen verwandelten sich in eine Schule der Erziehung der Kommunisten, die Erfüllung der eigenen Beschlüsse, die Verwirklichung von Vorschlägen und kritischen Bemerkungen zu verschiedenen Gängen unserer Tätigkeit. Wir erzielten eine hohe Aktivität der Kommunisten bei der Behandlung der Tagesordnung auf den Parteiversammlungen, bei der Vorbereitung einzelner Fragen zur Erörterung.

Zur Norm des Partielebens wurden die Menschenaffen der Kommunisten über die Erfüllung der Forderungen des Parteistatus, der Parteaufträge und Produktionsaufgaben. Die Aussprache über die Tätigkeit ihrer Genossen tragen einen Wohlwollenden und kritischen Charakter. Die überwiegende Mehrheit der Parteimitglieder unserer Organisation sind ein Vorbild im öffentlichen Leben.

Die Kommunisten N. M. Krashenkina und M. A. Burkaaki sind sachkundige Propagandisten im System der Parteischnulung, P. N. Somow und I. S. Schalamow, Renier, sind die aktiven Volkskontrolleure der Gruppe des Dorfsojets, ausgezeichnet erfüllen ihre Pflichten das Mitglied des Redaktionskollektivs der Wandzeitung „Kommunisti Sowos“, die Erzieherin des Kindergartens A. P. Resnitshenko.

Wir vervollkommen die ideologische Arbeit im Geiste der heutigen Forderungen, veranstalten täglich thematische Politinformtionen, die von A. J. Kulikow und L. K. Beljaw geführt im Unterricht. Unserer Tätigkeit befindet sich auch die Anschauungssituation, die ständig erneuert wird, und den ständig Aufgaben des Dorfsojets und der Wirtschaft gewidmet ist.

Leider haben wir auch noch große Mängel in unserer Arbeit. So zeigen uns zum Beispiel die Lektionspropaganda unter den Werktätigen des Sowchos nicht befriedigend. Die Mitglieder der örtlichen Organisation „Selbstkritik und Sanität“ sind seltene Gäste in den Produktionsabschnitten. Darüber und über andere wichtige Fragen sprachen die Kommunisten auf der jüngsten Parteiversammlung.

Große Aufgaben stehen vor unserer Parteiorganisation in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen. Die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und Verbesserung der Qualität nicht nur der Erzeugnisse, sondern unserer gesamten Arbeit im neuen Planjahrtritt.

Sinatda SCHRODER, Sekretär der Parteiorganisation
Gebiet Pawlodar



Im Sowchos „Kuspepski“, Rayon und Gebiet Koktschetaw, ist ein neuer Kubstall seiner Bestimmung übergeben worden. Alle Vorgänge sind hier völlig mechanisiert. Und das erleichtert um Vieles die Arbeit der Viehzüchter.

Darüber freuen sich auch Walentina Lyssatschenko und Emma Justus (v. l. n. r.), die sich zusammen mit der jüngsten Melkerin Helene Hartmann zum Melken vorbereiten.

Foto: W. Choln

Eifer und Bedienungskultur

Das Kraftwagendepot für Personentransporte in Saran hatte den Plan für das 9. Planjahrtritt vorfristig zu erfüllen. Im Dezember 1975 — erfüllt. Auch die Aufgaben für die ersten zwei Monate 1976 waren zum Tag der Eröffnung des XXV. Parteitags bewältigt. Besonders angestrengt arbeitet das Kollektiv heute, in den Tagen der Erörterung der Materialien des XXV. Parteitags.

Wir besuchen den Busverkehrsbetrieb, wo täglich mehr als 200 Mitarbeiter — Busfahrer und Schaffner — ihren Arbeitstag beginnen, lange vor Arbeitsbeginn. Aber trotzdem waren die meisten Mitarbeiter im Disputerraum versammelt.

„Heute fahren wir mit der Begeisterung der Materialien des XXV. Parteitags fort“, erklärte der Betriebsleiter Georg Klotz und begann mit einfachen, verständlichen Worten die programmatischen Dokumente des XXV. Parteitags wiederzugeben. Er sprach über das beherrschende Streben der Sowjetmenschen, die Beschlüsse des Parteitags um neuen Produktionsstiegen zu ehren.

Von diesem Wettstreit erfährt sind auch die Mitarbeiter des Busverkehrsbetriebs. Im neuen Jahr sind schon Dutzende Tausend Personen befördert worden.

W. SUKUT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Beitrag der Politinformatoren

Die Parteiorganisationen des Rayons Kelerowka schenken der politischen Information besondere Aufmerksamkeit. Daran beteiligen sich aktiv Leiter der Wirtschaft, Anstalten und Organisationen, die somit ihre Wirtschaftstätigkeit mit der politischen Erziehungsarbeit in den Kollektiven eng vereinen.

Als aktive Lektoren und Politinformatoren erwiesen sich W. I. Chefkonkom des Dimitrow-Kolchos, I. Zeier — Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos „Swesda“, R. Kaplan-skaja — Leiterin der Dorfbrigade in Dimitrowka und viele andere.

Ein gutdurchdachtes und exaktes System der politischen Massenarbeit unter den Werktätigen gestaltete sich in den Kolchos „Saria“, „Kalinin“, „Swesda“, in der Interkolchosorganisation.

Das Parteikomitee des Kalinin-Kolchos verbesserte seine Arbeit in der Steigerung der politischen und Arbeitsaktivität der Kolchosbauern. Der Vorsitzende des Kolchosvorstandes I. G. Filjarowski, der Chefzooingenieur W. A. Kriegel, der Sekretär der Kolchosparteiorganisation R. R. Feider u. a. sind des öfteren Gäste in den Arbeitskollektiven und -gruppen.

Zur Zeit ist die politische Massenarbeit auf die tiefstehenden Erklärungen der Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU gerichtet.

A. WIZKE
Gebiet Koktschetaw

Verpflichtungen vorfristig eingelöst

Im Rayon Schitscherbakya waren die Mechanistoren des Abteilungsleiters der schnellen und guten Vorbereitung der Technik auf die Frühjahrseidarbeiten des Jahres 1976. Sie haben sich verpflichtet, alle Traktoren und das Anhangelinventar für die Durchführung der Frühjahrsaussaat zur Eröffnung des XXV. Parteitags und alle betriebsförmigen und technischen Mängel zu beheben, wie zum Beispiel die Heuerteknik.

Ihre Verpflichtungen lösten die Mechanistoren vorfristig ein mit einem Zeitvorsprung von 15 Tagen reparierten sie alle in der Wirtschaft vorhandenen Traktoren, darunter auch die „K-700“.

Auch das Anhangelinventar ist einsatzbereit. Zum selben Termin wurden auch alle Getreidemähdrescher in die Betriebsfahrlinie gestellt. Zur Zeit werden im Stoppemotie die Heuerteknik und Silofeldhäcker überholt.

E. WIENS
Gebiet Pawlodar

Hier spricht der Lehrer

Es braucht niemand überzeugt zu werden, daß gerade dort, wo Lehrer und Eltern harmonisch zusammenarbeiten, die Erfolge der Kinder nicht ausbleiben. Wenn aber das ganze Lehrkollektiv durch einmütiges Handeln alle Eltern zu ihren Gehilfen zu machen versteht, so kann man die Erfolge nicht ausbleiben. Wenn aber das ganze Lehrkollektiv durch einmütiges Handeln alle Eltern zu ihren Gehilfen zu machen versteht, so kann man die Erfolge nicht ausbleiben.

Die Verbindung des Lehrers mit den Eltern ist heutzutage, wo in vielen Wohnungen Telefon sind, viel schneller und leichter als vor Jahren. Es ist aber sehr wichtig, daß der Lehrer von Zeit zu Zeit die Familien seiner Schüler besucht. Er sieht selbst, woran es mangelt, wie man helfen kann, ob die Kinder ihre Zeit richtig einteilen u. v. a. In unserer Schule ist es zur Regel geworden, daß jeder Klassenleiter jährlich 2—3 Besuche jeder Familie abstattet. Die Eindrücke von diesen Besuchen hält er im Tagestapfen fest, sie helfen ihm später so manche Frage zu lösen. Oft hört man Eltern seufzen: „Soll wieder mal in der Schule nachsehen.“ Das fällt mir so schwer, denn mein Junge ist ein unruhiges Bürschlein und nicht besonders fleißig. Ähnliche Sorgen haben wir unsere Eltern abgenommen. Obwohl man darüber in Zeitungsblättern diskutiert, gibt es bei uns nun schon

Das Schülertagebuch

Leider gibt es immer noch Eltern, die taub und blind für das Tagebuch ihrer Kinder sind, ja sogar vergessen, daß es eine unerfüllte Bitte des Lehrers enthalten kann.

Am ersten Februar nahm ich an einer Kontrolle der Tagebücher teil, die unser Gewerkschaftskomitee im Rahmen der Schülertagebücher durchführt. Das ist ein sehr wichtiges Instrument, das alle Lehrer sofort die erhaltenen Noten, aber für Kontrollarbeiten, ins Tagebuch eintragen. Die Klassenlehrer, die es nicht tun, haben es erzieht, daß niemand seine Tagebücher „vergißt“. Alle Noten werden sofort in der Stunde eingetragen.

Doch kann man in vielen Tagebüchern Bitten, Warnungen und Klagen antreffen wie: „Peter und ich zeugen ein Kind“, „Peter stört mich“, „die Eltern haben es erzieht, daß niemand seine Tagebücher „vergißt“. Alle Noten werden sofort in der Stunde eingetragen.“

Ich persönlich bin der Meinung, daß wiederholte Klagen nur von der Hinfälligkeit der Lehrer sprechen. Wenn die Eltern das erste Signal des Lehrers nicht hören wollen, wo endlose Klagen schreiben? Leider wird der

MAN nannte ihn ererbtebtig Professor, obwohl er sich nie mit reiner Wissenschaft befaßt hatte in dem Sinn, daß er weder Dissertation noch Monographien verfaßt.

Doch wenn es galt, komplizierteste Fragen der Entwicklung der Schafzucht zu lösen, dann kamen zu ihm auch hochbetitelt Professoren und Sekretäre des Gebietspartei-Komitees um Rat. Isak Scholmursajew kannte seine Sache aus dem Effek. Schon 1936 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Alma-Atar Gebietsvolkskomitees gewählt, verzichtete er auf diesen hohen Posten und kehrte in die Landwirtschaft zurück. Gerade in jener Zeit, als hier die größten Schwierigkeiten zu überwinden waren, kam ihm, der Berufsbildung besaß (jenseits bedeutete ein landwirtschaftliches Technikum) und Erfahrungen in der Leitung der Schafzucht, wieder wichtige Ämter an. Doch Scholmursajew wußte, was er wollte. Er ist in die Sandsteppe, ja in die berüchtigte Wüste, die an

ten das auch ohnedies gut. Die Bestreiter des Sowchos hatten auch nichts Neues entdeckt. Alles ging seinen gewöhnlichen Gang, so wie bei allen.

Dennoch gab es hier einen Prinzipien. „Unterschied, den niemand sofort beachtete. Als sie dann daraustraten, wichen sie aus, denn die Sache forderte staatsmännische Courage. Das Wesen war — Isak Scholmursajew, seine Schaffer und Schafferden wanderten nicht in die Wüste, sie wohnten hier, pflanzten sich an und gezeugten sie. Die anderen kamen und gingen und dachten kaum daran, hier eine ordentliche Grundlage für die Entwicklung der Schafzucht zu schaffen. Auf dem gewaltigen Territorium der Sary-Ischik-Ortau-Wüste, die manchem Staat gleichkommt, gab es keine einzige Kulturwirtschaft. Ein Fleckerl älterer Gräser. Im „Sary-Bulak“ gab es solche. Im ersten Jahr etwa 100 ha (in der Sowchosabteilung I. Scholmursajew), zehn Jahre später etwa 1000, jetzt 5000 ha. Jedes Jahr erntet man

gegen die Wüste vorzugehen. In diesem Jahr winter in den Wüsten Sary-Ischik-Ortau und Sary-Tau-Kumach bereits Hunderttausende Schafe. Alles geht seinen normalen Gang. Ob man sich den vergangenen Sommer in der Wüste gut vorstellen kann, als eine harte Dürre sogar das Vorgebirge des Transil- und des Dzhungarel-Altataus heimgesucht hatte.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, hob die Notwendigkeit eines besonderen Herangehens an die Entwicklung der Schafzucht hervor. Am 10. März 1974, Parteitag der KP Kasachstans: „Die Hauptbedingung für die Entwicklung der Viehzucht ist die Schaffung einer stabilen Futterbasis.“

Unsere Republik verfügt über nahezu 180 Millionen Hektar Weideland und 8 Millionen Hektar natürlicher Heulände. „Vollständig“ sind die Möglichkeiten der Republik in der Entwicklung der Viehzucht kolossal. Doch das meiste Weideland — etwa 130 Millionen Hektar — liegt in der Wüste und Halbwüstenzonen, wo ein erstes Eingreifen des Menschen erforderlich ist, um den Boden wirklich ergebnis zu machen. Die Zucht der Herdbuchschafzuchtswirtschaften, vor allem die der Herdbuchschafzucht „Sary-Bulak“, zeugen davon, daß die Erschließung der Reichtümer der Wüste in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000 Jüt stellen Sie sich vor, daß die Wüste faktisch schon in der Hand der Menschen steht. Neben den Schwierigkeiten besitzt sie eine Reihe Vorteile. Gerade davon sprach sinhaft der gebürtliche Sary-Bulak Scholmursajew: die Weideweite dauert hier bis 300 Tage im Jahr. Etwa 3000

Winterade!

Im Stadtpark hatten sich trotz der Kälte viele Menschen versammelt. Sie wollten dem Winter ade sagen, aber er versperrte dem lieben Frühling mit seinen 20 Grad Kälte den Weg.
Eine Hexe und eine Prinzessin verkauften Kuchen, Pasteten, Kringel. An einem hohen Posten hingen Preisgirlanden. Die gewandten Jungen kletterten auf den Pfosten und

holten sich verschiedene Leckerbissen. Ein Zauberer streute vom Hubschrauber Bonbons.
Plötzlich kam der Märchenofen auf den Platz gefahren. Er wurde zur Bühne, wo die Schauspieler ihre Kunst zeigten. Und es schien, als ob es wärmer geworden wäre.
Julia RYBALTSCHENKO,
Jungkorrespondentin
Aktjubinsk, Schule Nr. 11

Letzter Ski-Ausflug
Foto: W. Bär

Ich will mutig und stark sein

Ich pflege die Gymnastik. Beim Turnen muß man tapfer, mutig und stark sein, schnell laufen und gewandt sein.
Jeden Tag gehe ich zum Training. Bald finden die Stadtwettkämpfe statt. Ich bereite mich darauf sehr eifrig vor und doch habe ein bißchen Angst davor.

Marina KRIWONOSSOWA,
Schule Nr. 11
Aktjubinsk



Brief an Miki

Lieber Miki!
Dein angenehmes Geschenk, die schönen deutschen Bücher, haben wir bekommen. Vielen Dank! Auch Briefe sind bei uns schon mehrere eingelaufen. Jetzt haben wir viele neue Freunde und sind recht glücklich.

Unlängst veranstalteten wir KIF-Mitglieder eine Pressekonferenz mit den Pionieren und Komsomolzen unserer Schule. Wir erzählten ihnen über verschiedene Jugendorganisationen in

den sozialistischen und kapitalistischen Ländern.

Walli Saizewa, Tanja Aljoschkina, Nina Semjonowa hatten vorher viele Bücher, Zeitschriften und Zeitungen gelesen und erzählten deshalb sehr interessant. Mit glänzenden Augen hörten unsere Mitschüler zu.

Die Laienkünstler sangen nach der Konferenz Lieder und führten Tänze verschiedener Völker auf, was auch reges Interesse hervorrief.

Galja FEJROSSOWA,
Jungkorrespondentin
Sowchos Tokuschinski,
Gebiet Nordkasachstan



Ich besuche die 7. Klasse und studiere Deutsch. Ich wünsche mir eine Brieffreundin aus der DDR.

Meine Anschrift:
485310
г. Чы.
Ул. Садовая, дом 1, кв. 47
Пикаловой Ирины.

Unser KIF „Planet“ wünscht sich viele Brieffreunde wie im Ausland so auch in den Unionsrepubliken.

Unsere Anschrift:
643010

Северо-Казакстанская область,
г. Мамлютка,
школа-интернат,
КНД «Планета».

Ich bin 12 Jahre alt, besuche die 6. Klasse. Schon das 5. Jahr erlerne ich die deutsche Sprache. Ich möchte gerne mit einem Jungen in meinem Alter korrespondieren.

Meine Adresse:
472350
Карагандинская область,
г. Шахтинск,
ул. Кара Маркса, дом 38, кв. 77,
Кириловой Гале

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

ES WAR einmal ein kleiner Indianerknabe, der lebte mit Vater und Mutter im Wald in Kanada. Er hieß Tenang. Sein Vater hoffte, daß Tenang einmal der stärkste Jäger im Revier sein würde. Auch hoffte er im geheimen, daß sein Sohn einmal Häuptling des Stammes werden könnte. Deshalb nahm er ihn auch schon mit in den Wald, als Tenang erst vier Jahre zählte. Dort lehrte er ihn die Kunst des Jagens, Ausdauer, Geduld und Kaltblütigkeit. Auch das lautlose Gehen über raschelndes Laub und knickende Äste, sowie die Handhabung der Flinte und des kleinen Beils – Tomahawk.

Tenang wuchs zu einem kräftigen Jungen heran. Er war stärker als alle seine Spielgefährten. Doch zum unbeschreiblichen Ärger des Vaters ließ er sich im Zweikampf lachend umwerfen. Er drängte sich nicht vor beim Bogenschießen, trotzdem er diese Kunst vortrefflich beherrschte. Und oft schalt ihn der Vater mit kurzen, harten Worten, wenn er sich weigerte, ein erlegtes Wild abzulebren oder ein wundgeschossenes zu töten.

„Du bist eine Squaw, eine Frau!“, sagte der Vater mit fleier Verachtung.

Die Mutter strich dem Jungen heimlich über das vor Scham gerötete Gesicht und ermunterte ihn freundlich,

TENANG

(FASTEIN MÄRCHEN)

dem Vater zu gehorchen. Doch Tenang hatte Abscheu vor dem Töten alles Lebenden. Er liebte den herrlichen Wald, die Tiere und Vögel darin. Er machte sich eine

dem Sohn. Voll Ärger ging er in den Wald, um ihn zu suchen. Auf einer Lichtung sah er Tenang sitzen, umringt von Tieren und Vögeln. Dem Vater sträubten sich die



Flöte aus Schilfröhre. Darauf blies er zarte Melodien, wenn er auf der großen Waldwiese saß, die er am liebsten aufsuchte. Sie waren einfach, diese Lieder, doch Vögel und Tiere verstanden sie.

Eines Tages wollte Tenangs Vater auf die Jagd gehen. Er rief vergeblich nach

Haare vor Schreck: „Er ist ein Zauberer! Nicht umsonst sagte sein Pate, der weise Tama, daß mein Sohn nie ein Krieger sein würde. Ich will mich heimlich davonmachen, ich fürchte mich vor ihm.“ Denn Tenangs Vater fürchtete sich vor der Natur, statt sie zu lieben.

Er lief nach Hause und befohl seiner Frau, eiligst alles bereit zu machen zur Wanderung. Vergebens bat Tenangs Mutter: „Wir wollen auf unseren Sohn warten“. Doch er fuhr sie mit harten Worten an.

So gingen sie aus ihrer Siedlung, um nicht wiederzukehren. Die Mutter weinte heimlich. Ihr Kummer um ihren Sohn war so groß, daß sie sich in der dritten Nacht heimlich fortstahl und zu ihrem Kind zurücklief. Sie eilte Tag und Nacht, aus Furcht, ihr harter Mann könne sie zurückschleppen. Doch merkte sie bald, daß hübsche kleine Vögel ihr immer vorausfliegen, ihr den Wegweisend. So kam sie endlich erschöpft auf eine große Lichtung. Dort stand eine kleine Hütte aus Ästen und Laub, und ihr Tenang lag dort schlafend. Sie beschrieblich groß war die Freude von Mutter und Sohn. Sie blieben von jetzt an immer beisammen. Sie nährten sich von Beeren, Honig, Wurzeln, Pilzen und Nüssen. Tenang fing Fische in nahen Fluß, doch nur soviel, wie sie für den Tag brauchten. Die Mutter flocht Matten aus Gras, um darauf zu schlafen, und aus den feinsten Gräsern machte sie Kleider. Auch sammelte sie Wolle, welche die Tiere im Herbst verloren, und Federn der Vögel. Das

gab warme Kleidung für den Winter.

Tenang, dessen Pate ihn gelehrt hatte, allerhand Heilpflanzen zu gebrauchen, ging alljährlich ein paarmal in die nächsten Siedlungen der Indianer. Er brachte ihnen die heilsamen Kräuter und lehrte sie, damit verschiedene Krankheiten zu bekämpfen. Den Kindern schenkte er hübsche Taschen, die aus Gras geflochten und mit bunten Federn geschmückt waren. Man ehrte und achtete ihn, und allgemein hieß er nur „Der gute Zauberer“. Doch gerne ging er in den Wald zurück.

Eines Tages sah Tenang auf seinem Heimweg ein Mädchen am Waldrand sitzen. Das bitterlich weinte. Es sagte: „Ich kehre nie mehr in den Wigwam meines Stiefvaters zurück. Er hat mich dem alten Zauberer zur Frau versprochen. Doch lieber sollen mich die wilden Tiere im Wald zerreißen.“

Tenang bedauerte das Mädchen. Er führte es zu seiner Mutter. Eihreute war ein fröhliches und fleißiges Mädchen. Schon bald hatte sie den Vögeln ihre Lieder abgelauscht und sang mit ihnen um die Wette. Tenang versuchte sie lieb und sie wurde seine Frau. So lebten sie nun zu dritt in Frieden und Eintracht im schönen Wald mit all seinen Bewohnern.

Vater Tausendfuß ist Schuster

Vater Tausendfuß ist Schuster, und er schustert und er näht — immerzu nach einem Muster — Kinderschuh von früh bis spät, viele tausend Schuhe klein für die vielen Kinderlein.

Vater Tausendfuß ist fleißig, denn beim Spielen und beim Tanz Kinderschuhe rasch zerreißen, ewig bleibt kein Schuhchen ganz...

Mutter Tausendfuß strickt Socken aus dem feinsten Spinnengarn, wäscht sie, hängt sie auf zum Trocknen, zieht sie dann den Kindern an, viele tausend Socken klein ihren vielen Kinderlein.

Mutter Tausendfuß ist fleißig, denn beim Spielen und beim Tanz Kinderschuhe rasch zerreißen, ewig bleibt kein Socken ganz.

Doch die Eltern nicht verzagen trotz der vielen Füßlein, denn es hat nur einen Mangel jedes ihrer Kinderlein, darum werden alle satt von dem süßen Obstsalat.

Und so lebt denn froh und friedlich in dem kleinen Höhenhaus unsre Tausendfußfamilie, und mein Märchen ist nun aus.



Reiche Fantasie und große Lust

Unsere KP-Leser kennen Serjoscha Petrijak durch seine Fotos „Schwesterchen“ (Nr. 20) und „Mein Schwesterlein“ (Nr. 44). Heute erzählt der Leiter des Fotostudios Juri WARGIN über seinen Zögling.

Serjoscha besucht unser Fotostudio erst anderthalb Jahre, hat aber schon große Fortschritte in dieser kurzen Zeit gemacht. Im verflorbenen Jahr beteiligte er sich an zwei Ausstellungen, und jedesmal waren es Porträts. Der Junge versteht es, Menschen zu knipsen. Er ist sehr aufmerksam und bemüht sich, die Stimmung

den Charakter des Menschen zu begreifen. Seine Fotos sind lebendig und wahrheitsgetreu, was sehr wichtig ist.

Serjoscha ist ein begeisterter Fotograf. Als er zum ersten Unterricht kam, verstand er schon etwas von Fotografieren. Aber er wollte der Sache auf den Grund gehen und die Geheimnisse der Kunst lüften. Jetzt ist er auf dem richtigen Weg, der keinesfalls leicht ist. Da braucht man nicht nur Talent und Fleiß, sondern auch Geduld.

Der Junge ist in der 8. Klasse und macht gute Fortschritte. Ein Fotograf muß ja gut geübt sein und eine reiche Phantasie haben.

UNSER BILD: Serjoscha betitelt diese seine Arbeit „Das ist ja zum Lachen“.

Kinder-Freundschaft

9
1976



Pioniere singen sehr gern, deshalb heißt auch eine der Marschrouten des Pionier-Marsches „Nimm dir ein Beispiel an dem Kommunisten“, „In der Welt des

Schönen“. Diese Mädchen besuchen den Vokalzirkel im Pionierpalast in Gurjew.
Foto: G. Koschkinzew

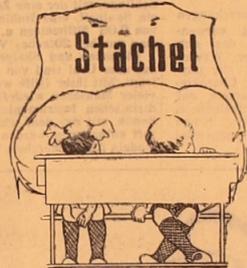
Thälmanns Geschenk

Am 16. April ist Ernst Thälmanns 90. Geburtstag. Wir wollen ihn mit guten Lernerfolgen und Disziplin begehen.

Dieser Tage erhielten wir von der Schriftstellerin Gisela Karau ihr Buch „Dann werde ich ein Krieger sein“. Es ist über Ernst Thälmanns Kinderjahre. Wir haben es zu lesen begonnen. Das Buch gefällt uns ganz gut. Vieles kennen wir aus Thälmanns heldenmütigen Leben, vie-

les ist uns auch ganz unbekannt. Ganz gespannt waren wir, als wir die Episode mit dem Pionier Sascha Maximow lasen. Sascha träumte von einer Thälmannmütze. Bei einem Besuch bei Thälmann im Hotel „Lux“ probierte Sascha heimlich seine Mütze an. Thälmann hatte es doch gemerkt, und als er nach Hamburg zurückkehrte, schickte er dem Sowjetpionier solch eine Mütze. Mit Stolz trug der Leninpionier dieses teure Geschenk.

Ira BABAJAN,
KIF-Präsident „Anna Ochmann“
Nebit-Dag,
Schule Nr. 1



„Stachel“ sticht die Faulpelze

In unserer 5b gibt es Mädchen und Jungen, die manchmal die Schule schwänzen. Abends hocken sie spät am Fernsehgerät und dann schlummern sie in der Stunde ein. Das ist doch schließlich keine Pionierdisziplin. Wir beschlossen, eine Wandzeitung herauszugeben. Nebst den humoristischen

Erzählungen, Tiergeschichten und Gratulationen zu verschiedenen Ereignissen bringt unser „Stachel“ auch Karikaturen über unsere Faulpelze und Klatschbasen. Und wißt ihr, unser „Stachel“ hilft.

L. KOWGANENKO,
Klasse 5b
Aktjubinsk, Schule Nr. 11



Für die BAM

Text: Alwine BENNER Musik: W. LENITSCHKE

Die BAM braucht viel Schienen, an Eisen ist Not, Metall ist für sie wie Menschen das Brot. Pioniere und Schüler schaffen mit Fleiß, ob Winter, ob Sommer, ob kalt oder heiß.

Viel Altsen bringen sie von überall, im Schmelzofen wird es zu neuem Metall — zu neuem Metall für die BAM und somit bauen alle schon jetzt an der Eisenbahn mit.

Sie sammeln auch Bücher, die interessant, auch Schallplatten, Spiele und sonst allerhand. Hin schicken sie es in die ferne Taiga den kühnen BAMisten, die schaffen all da.

Das Dorf wird schöner

Das Dorf Rasdolnoje ist das Zentralsiedlungsgebiet des Sowchos „Ljubimowski“. Seine Einwohner haben vieles für die kommunalwirtschaftliche Entwicklung ihres Dorfes, für die kulturelle Betreuung und die Dienstleistungen an der Bevölkerung getan. Asphaltierte Straßen, Grünanlagen und Blumen prägen das Gesicht der Siedlung. Für die Jugendlichen wurde ein neuer Sportplatz gebaut. Auch die allerkleinsten Einwohner sind nicht benachteiligt worden: Voriges Jahr wurde ein schöner Kindergarten mit 160 Plätzen in Betrieb genommen.

Unlängst trat der Dorfsowjet Lubimowski mit dem Appell „Für hohe Kultur des Dorfes“ auf, der an alle Dorfsowjets des Gebiets gerichtet war. Es wurden Maßnahmen zur weiteren baulichen Verbesserung der Siedlung im 10. Planjahr erarbeitet. Zur Zeit wird in Rasdolnoje ein neuer Handelskomplex errichtet. In den Tagen der Arbeit des XXV. Parteitag wurde das erste Baublock des Komplexes — ein modernes Café — in Nutzung genommen. Viel Fleiß legten dabei die Bauarbeiter und Verputzer Lydia Pogudina, Raisa Kosyrewa, Viktor Komissar und Wassili Bunatjan an den Tag. Der Speisesaal im Café hat 62 Stühle und ist schön eingerichtet. Die Küche ist mit modernen Elektrofen ausgestattet, die Arbeitsprozesse sind mechanisiert. Das Café wurde feierlich eröffnet. Die Sowchoskinderleiter gaben für die anwesenden Arbeiter- und Kriegsveteranen, Schrittmacher der Produktion ein Konzert zum besten.

Die Baubrigaden arbeiten jetzt an einem Lebensmittellager, das bald fertig sein wird. Im ersten Jahr des 10. Planjahr fünf haben wir uns vorgenommen, eine große Arbeit in der Baualleinrichtung für die Verbesserung der kulturellen und Lebensbedingungen der Dorfbewohner durchzuführen“, erzählt der Sowchosdirektor Eduard Bedrik. Im Frühling werden wir 5.000 dekorative Bäume und Sträucher verpflanzen und für einen kilometerlangen Schutzwaldfreien den Grund vorbereiten. Der Park und die Straßen sollen rekonstruiert, ein neuer Raum für die Bibliothek ausgestattet, mehrere Wohnhäuser gebaut werden.“

Mit jedem neuen Tag wird Rasdolnoje schöner, ähnelt immer mehr einer städtischen Siedlung. Der Vormarsch für eine hohe Kultur auf dem Lande greift um sich. Die Initiative der Dorfbewohner vom „Ljubimowski“ fand in vielen Siedlungen des Gebiets Unterstützung.

L. BILL

Gebiet Turgaj



Künstliches Herz beginnt zu schlagen

Sowjetisch-amerikanische Experimente

Ein in der UdSSR entwickeltes künstliches Herz ist am 11. März in Moskau einem zwei Monate alten Kalb eingepflanzt worden. Bei der Operation, die der bekannte sowjetische Chirurg Prof. Valeri Schumakow, Direktor des Instituts für Verpflanzung von Organen und Gewebe vornahm, waren Ärzte aus den USA zugegen. Das künstliche Herz, das in Größe und Gewicht dem natürlichen gleich ist, wurde in den Herzbeutel eingepflanzt.

Die sowjetischen Forscher werden ihr Modell des künstlichen Herzens den amerikanischen Kollegen zu Untersuchungen übergeben und von ihnen ein künstliches Herz amerikanischer Konstruktion erhalten, wie das durch das Abkommen von 1974 über die Zusammenarbeit bei der Entwicklung eines künstlichen Herzens vorgesehen ist.

Die sowjetischen Wissenschaftler, die sich mit diesem Problem seit fast zehn Jahren befassen, haben bereits mehr als 25 verschiedene Konstruktionen erprobt. Der Vorzug wurde drei Typen künstlicher Herzen gegeben — denen aus Silikon-Gummi

oder organischem Glas. Die dem Kalb eingepflanzte Konstruktion heißt „Polsk“ („Suchen“). Ihre Außenhülle ist starr, die innere Hülle aber ein kleines Säckchen, das durch Kompression Blut befördert, ist aus elastischen Silikon-Sorten gefertigt. Das pneumatisch angetriebene Herz kann elf Liter Blut in der Minute pumpen.

Das „Polsk“-Herz wurde bei mehr als 20 Experimenten angewandt. Kälber mit einem solchen Herzen lebten mehrere Tage. Sowjetische Wissenschaftler sehen gerade in diesem Modell den Prototyp einer klinischen Variante des künstlichen Herzens. Es soll Kranken dienen, wenn ihr eigenes Herz völlig versagt. Die bisher bekannten Apparate für künstlichen Blutkreislauf ermöglichen es, den Organismus mehrere Stunden lang in Tätigkeit zu erhalten, während das künstliche Herz die Funktionen des Körpers für mehrere Tage sichert, bis die Ärzte ein passendes Transplantat finden.

Am 12. März haben Ärzte aus den USA einem Kalb ein künstliches Herz eingepflanzt. Es steht nun ihren sowjetischen Kollegen zur Verfügung. Der von Profes-

sor George Noon aus Houston vorgenommene Eingriff verlief glücklich.

Das künstliche Herz, das die USA-Wissenschaftler beim Experiment anwandten, ist etwas größer als das menschliche. Seine Außenhülle besteht aus Polycarbonat, der innere Beutel aber, der durch Kompression das Blut befördert, aus Polyurethan. Der Apparat kann acht Liter Blut in der Minute pumpen. Wie das sowjetische Modell hat auch dieses Herz einen automatischen Antrieb.

Professor Valeri Schumakow bewertete hoch die Ergebnisse der Operation. Er sagte: „Es war für uns von außerordentlichem Interesse, das von unseren amerikanischen Partnern entwickelte Modell eines künstlichen Herzens in Tätigkeit zu sehen. Nützlich war auch die Bekanntschaft mit der Transplantationstechnik, deren sich die Mediziner in den USA bedienen.“

Professor Schumakow betonte, die Arbeit, die die Forscher aus der UdSSR und den USA in den zwei Tagen geleistet haben, sei ein erster realer Schritt auf dem Wege zur Entwicklung eines gemeinsamen Modells des künstlichen Herzens.

Bis in große Tiefen

Stürme mischen das Wasser der Meere entgegen bisherigen Ansichten bis in große Tiefen, hat eine sowjetische Expedition mit dem Forschungsschiff „Dmitri Mendelejew“ in den Gewässern zwischen Tasmanien und der Antarktis festgestellt. Die Entdeckung wird zu erheblichen Korrekturen in den Vorstellungen über die Energiemengen führen, die Stürme dem Ozean vermitteln, was vorseitens für die Schiffsfahrt zugute kommen wird.

Bei den Forschungen war ein Gerät verwendet worden, das sich autonom unter Wasser bewegte und alle physikalischen Charakteristika des Wassers auf Tonbänder aufzeichnete, die später mit einem Computer ausgewertet wurden.

Instrumentensatz für Zellenchirurgie

Einen aus zehn Instrumenten bestehenden Satz für Zellenchirurgie hat der Uraler Ingenieur Alexander Sjosoljatin hergestellt. Es sind dies eine Schlinge, mit der eine Zelle „fangen“ werden kann, ein Skalpell, eine Hohlnadel mit einer Öffnung von 0,08 Millimetern u. a. Diese Instrumente kann man nur bei 20fache Vergrößerung anwenden.

Pinzetten und Skalpell des Feinmechanikers aus dem Ural sind von den Augenärzten sehr gefragt. Mit ihrer Hilfe wurde bereits das Augentumör vieler Menschen wiederhergestellt. Zu anderen medizinischen Instrumenten Sjosoljatins gehören eine Sonde, mit der dem schlafenden Säugling Magenstomach entnommen werden kann, und hauchdünne Nadeln für schmerzlose Venenblutentnahme.



Zur guten Tradition ist bei den Zeligradnaren der Winterabschluss geworden, der jedes Jahr am Ischim-Fluß veranstaltet wird. Die drei Recken aus der alten Leogäa begrüßten das Publikum. Für die Kleinen bereiteten die Troikas viel Vergnügen.



Foto: TASS

Entwurf zur Umleitung von Ob-Wasser

Sowjetische Experten haben die Arbeit an einem Entwurf zur Umleitung eines Teils des Ob-Wassers in den Ural-Fluß begonnen.

Die entsprechenden Forschungen sind zur Umleitung eines Teils der Wasserfracht der Flüsse in den Norden der UdSSR sowie in Sibirien nach Mittelasien, Kasachstan, und in die Wolga in den vom XXV. Parteitag der KPdSU bestätigten Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR von 1976 bis 1990 vorgesehen. Die Wissenschaftler berücksichtigen bei der geplanten Umleitung der Gewässer des Ob in den Ural vor allem die gesamtstaatlichen Interessen wie die Bewässerung von Trockengebieten der Ural-Region, wo hohe Erträge an Getreide und Futtermitteln erzielt werden können,

die Weiterentwicklung der Industrie dieser Region, wo große Lagerstätten von Gas, Steinsalz und Phosphoriten vorhanden sind und deren komplexer Aufschluss bisher durch den Wassermangel gebremst wurde. Und schließlich sollen durch die Umleitung die Wasserverhältnisse des Ural verbessert werden.

Das Wasser der sibirischen Flüsse soll in den Ural über einen Kanal gelangen. Es wurden zwei Varianten des Kanals, eines nördlichen und eines südlichen, entwickelt. Ihre Länge beläuft sich entsprechend auf 427 und 283 Kilometer. Sie sollen eine Breite von 160—180 und eine Tiefe von sieben bis neun Metern haben.

Von den 50 Kubikkilometern des sibirischen Wassers, die in erster Linie umgeleitet werden sollen, werden in den Ural zehn

bis zwölf Kubikkilometer geleitet. Der Ural hat heute einen Jahresabfluss von rund drei Kubikkilometern. Die Verwirklichung des neuen Projekts würde bedeuten, daß noch drei bis vier solcher Flüsse hinzukämen.

Die Gesamtkosten für die Umleitung des Wassers und für den Bau von Bewässerungsanlagen werden rund acht Milliarden Rubel ausmachen. Der Wert des Zuwachses an landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch die Bewässerung wird sich auf rund 1,3—1,5 Milliarden Rubel im Jahr belaufen. Somit werden die Ausgaben in einer relativ kurzen Zeit wieder zurückfließen.

An den Forschungen zur Umleitung eines Teils des Abflusses der sibirischen Flüsse in den Ural beteiligen sich bereits 60 Institute.



UNSERE BILDER: Die russische Troika mit den drei Recken; „Auf Wiedersehen!“, sagen Schneewittchen und Großvaterchen Frost.

Fotos: W. Bär und P. Schlober

LIEBER Leser, auch Sie haben, wenn Sie Mutter oder Vater von vier- bis sechs Jahren alten Kindern, manchmal bedauernd festgestellt, daß Ihre Kinder mehr und mehr dem Einfluß der Familie entwachsen.

Unbegreifliche Fragen der Erziehung Halbwüchsiger haben die Ursache dieser Erscheinung irrtümlicherweise darin, daß die Eltern, oder auch andere Erzieher, ihren 14—16-jährigen Zöglingen gegenüber nicht streng genug handeln, sobald diese bestimmte sind, ihre Meinung, ihr Vorhaben, ihr „Ich“ durchzusetzen. So war auch jüngst, als mein Hausfürnächster mal aufgebracht erzählte:

„Stellen Sie sich bloß mal vor, heute ging ja Schmidts Irenchen aus unserem Hause in Hosen, einer bunten Bluse und modischen Halbschuhen mit daumendicken Sohlen zur Schule. Was nur Ihre Eltern denken, allein Willen lassen sie dem Backfisch!“

Bis auf ganz wenige Ausnahmen haben alle Eltern eine bestimmte Leitlinie bei der Erziehung ihrer Kinder. Mitunter richten sie sich nach den Erfahrungen der eigenen Kindheit. Oft wird ein entgegen gesetzter Erziehungsstil gewählt, um die Fehler an den Erziehungsmethoden der Eltern nicht zu wiederholen. Sicher spielt auch der Charakter der Eltern bei der Wahl der Erziehungsleitlinie eine bestimmte Rolle. Jedoch haben die meisten Eltern eine mehr oder weniger feste umrissene Vorstellung davon, was sie von ihren Kindern erwarten und wie das Erwartete anzuerkennen ist.

Ich habe an der Formel meiner selbstbewußten Eltern: „Kinder müssen man manchmal anders aussetzen, behaupte jedoch, daß der Gehorsam nur dann widerspruchsvoll einsetzen muß, sobald an das Kind, bezugsweise an den Schüler, gewisse Forderungen gestellt sind.“

nien können natürlich gut und vernünftig sein. Dennoch sollte über ihren Inhalt nachgedacht werden. Seit der eigenen Kindheit haben sich viele Umstände, die nicht zu umgehen sind, geändert. Man ist ein anderer Mensch, als es Vater und Mutter waren und erreicht trotz ähnlichen Forderungen lange nicht immer dasselbe, was sie erreichten. Auch gewährleistet nur die richtige Anwendung solcher Persönlichkeitsgenau wie Selbstsicherheit und Festigkeit oder Milde und Nachgiebigkeit den ge-

Diese Halbwüchsigen!

wünschten Erfolg. Kehren wir jedoch zum Fall Irene Schmidt zurück. Hätte mein Nachbar gewußt, daß bevor Irene in Hosen und bunter Bluse ihre Wohnung verließ, um in die Schule zu gehen, es in der Familie zu einem unangenehmen Gespräch zwischen Mutter und Vater gekommen war, würde er wohl anders über Irene geurteilt haben...

Trotz des Einredens der Mutter weigerte sich die Fünfzehnjährige, statt der angelegten Tracht, ihr Schulkleid anzuziehen. Ins Gespräch mischte sich kategorisch der Vater: „Entweder ziehst du dein braunes Schulkleid an, oder erlaubst du was!“ Irene begab sich schluchzend in ihr Zimmer. „Geben wir doch nach“, meinte die Mutter, „mit 14—16 Jahren hat man manchmal andere Vorstellungen als die Eltern. Erinnere dich doch, wie du mit als Schülerin einer medizinischen Fachschule Anfang der dreißiger Jahre des letzten in dem damals so modischen „Jungsturm“-Anzug der Komsomolzen mit einem Portepape über die Schulter und im Miniröckchen zum Unterricht ge-

hen sahst!“ Darauf Irenes Vater: — „Du immer mit deinem Verständnis Launen sind's bei ihr. Das Kind muß hören, basta! Das wäre ja noch schöner, nachgeben. Vergleiche mit deiner Jugend werden hier nicht in Kauf genommen.“

Auf den Einwand der Mutter, daß Irene ja überhaupt nicht gefragt wurde, warum sie nicht im Schulkleid zum Unterricht gehen wollte, meinte der strenge Vater: „Das ist ganz egal, nimm sie nicht in Schutz! Schließlich müssen wir auch unsere Autorität

Zu Fragen der Erziehung

wahren!“ Wie hätten sich die Eltern in diesem Fall verhalten sollen? Ist Nachgiebigkeit wirklich fehl am Platz? Schadet sie hier der Autorität der Eltern? Hat Irenes Vater nach Recht und Wissen gehandelt?

Gewiß haben Eltern, die bei jeder Willkürlichkeit ihre Kinder bestrafen, in diesem Sinne Autorität. Aber man weiß ja ganz gut, daß sie auf Furcht beruht, und diejenigen Kinder, deren Persönlichkeit nicht durch die Furcht gebrochen wird, werden sich dieser „Autorität“ zu entziehen versuchen, sobald sie nur können. Sie werden anfangen zu lügen und den Eltern auszuweichen, sich ihnen gegenüber verschließen. Sobald aber die Kinder älter werden, wenn die „Macht“ der Eltern schwindet, ist es auch zu Ende mit ihrer Autorität — gleichzeitig aber auch mit den Gefühlen der Achtung vor den Eltern und der Verbundenheit mit ihnen.

Eine andere, bessere Art Autorität zu gewinnen, ist die durch Leistung, durch Können und Wissen. Sind jedoch die Kinder größer geworden, müssen wir sie öf-

ter einmal enttäuschen und zugeben, daß wir nicht alle ihre Fragen beantworten können, denn leider sind wir nun einmal nicht allwissend und allmächtig.

Da heute in den Schulen viel mehr gelernt wird als früher, bröckelt somit auch diese Autorität oft schon langsam ab, wenn die Kinder sich erst in der 7.—8. Klasse befinden.

Schließlich und endlich aber ist nicht das Wissen und Können für die Autorität der Eltern ausschlaggebend, die wichtigsten und sichersten Grundlagen dafür sind

die Persönlichkeitsreife der Erwachsenen, ihre Lebenserfahrung, ihre bewußte Haltung dem Leben gegenüber, ihre Verbundenheit mit der Gesellschaft, der Umgebung, in der sie leben und arbeiten, befähigen sie dazu, kluge und zweckmäßige Entscheidungen zu treffen. „Die wichtigste Grundlage der elterlichen Autorität“, lesen wir bei dem hervorragenden Sowjetpädagogen Anton Makarenko, „kann nur das Leben und die Arbeit der Eltern, ihr Gesicht als Staatsbürger sein... Erfüllen die Eltern ihre Bürgerpflicht ehrlich und vernünftig, setzen sie sich bedeutende und schöne Ziele, legen sie sich selbst volle Rechenschaft ab über ihr Tun und Handeln, dann besitzen sie auch Autorität...“

Eltern und Erzieher, die sich um Verständnis für den anderen Menschen bemühen, in jeder konkreten Erziehungssituation auch die Gedanken des Kindes berücksichtigen, Forderungen nicht willkürlich stellen und nicht unüberlegt zu irgendwelchen Erziehungsmaßnahmen greifen, haben auch stets Autorität. Ein reifer Mensch vermag Fehler zuzugeben und zu korrigieren, auch seinen Kindern

gegenüber. Das schadet der Autorität nicht, es erhöht sie. Wahrscheinlich ließ auch Irenes Vater sich von diesem einzig und allein vernünftigen Grundsatz leiten, als er seiner Frau endlich doch recht gab, die darauf bestand, die Tochter zu fragen, warum sie ausgerechnet heute nicht in ihrem Schulkleid zum Unterricht gehen wolle...

Das Gespräch zwischen Mutter und Tochter endete an jenem Morgen so: „Warum willst du heute das Kleid nicht anziehen, Irene?“

„Ich habe das Kleid sehr gern, Mama, aber wir machen heute eine Exkursion in das Baumvolk-Kombinat, wo wir unser Produktionspraktikum“ haben werden. Mir scheint, daß man dann besser in Hosen geht, nicht so, Mama?“

Die Mutter pflichtete ihrer Tochter bei und meinte gutmütig: „Du hast recht Irenchen, mach, daß du dich nicht zum Unterricht verpödest!“ Der Vater, der das Gespräch zwischen Tochter und Mutter mitangehörte hatte, stimmte nachgiebig zu: „Sieh da, die kleinen Mädchen, finden sich schon mit Geschmack zurecht, was wann besser paßt!“

Mit einem dankbaren Lächeln, dem Gefühl des Stolzes, ihre Meinung vielmehr auf gegenseitiger Achtung, Liebe und einem Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Die Tatsache, daß Vierzehnjährige mehr und mehr dem Einfluß der Familie entwachsen, ist für die Persönlichkeitsentwicklung ein unumgänglicher notwendiger Vorgang. Es braucht weder die Familie Schmidts noch beliebige andere Eltern zu beunruhigen.

D. FRIESEN

Alma-Ata

„Cholstomer“ inszeniert

„Cholstomer“, eine Parabel von Leo Tolstoj, in der der Schriftsteller leidenschaftlich seine staatsbürgerlichen Positionen verteidigt, ist vom Regisseur Georgi Towstonogow aus dem Leningrader Dramatheater „Maxim Gorki“ in Szene gesetzt worden. Sie führt den Titel „Die Geschichte eines Pferdes“.

Die Leningrader Theaterschaffenden, die die philosophische Tiefe und den Realismus des „Cholstomer“ keineswegs nivellierten, brachten diese Dichtung in Form eines Musicals zur Aufführung, in dem es neben einzelnen Szenen, Dialogen und Pän-

tominen auch Songs gibt, die an die Traditionen des Brecht-Theaters anknüpfen.

„Diese ungewöhnliche Konzeption hat uns Leo Tolstoj selbst gegeben, der der Meinung war, daß Inhalt und Form künstlerischer Werke unendlich vielfältig sein können“, sagte Towstonogow in einem TASS-Interview. „Was die „Bühnenunwirksamkeit“ der Dichtung betrifft, in der es so gut wie keine Dialoge gibt, so ist unser Experiment ein weiterer Beweis dafür, daß die Potenzen des Theaters schier unbegrenzt sind.“

(TASS)

Reproduktionen von Rubens-Bildern

Ein Band mit Reproduktionen der Rubens-Bilder, die sich im Besitz der Ermitage befinden, hat der Leningrader Verlag Awroca herausgegeben. Die Bildkommentare werden in Russisch und Englisch gegeben. Ein Teil der

Auflage ist für das Ausland bestimmt. Die Kollektion der Arbeiten flämischer Künstler des 17. Jahrhunderts ist eine der reichhaltigsten der Ermitage.

(TASS)

Das ist interessant

Unitatheriumskelett gefunden

Ein gut erhaltenes Skelett eines Unitatheriums, eines fluffigen Untertierums, eines Huftieres, das vor 60 Millionen Jahren gelebt hat, ist in Kirgisien gefunden worden. Das Unitatherium hatte einen Körperbau, der etwa mit dem eines Damhirsches, auch eines Pferdes vergleichbar ist, und einen massigen Kopf mit einem Rachen voller gewaltiger Zähne.

Der bisher einzige andere Unitatherium-Fund wurde in Nordamerika gemacht. Die Entdeckung in Kirgisien ist damit ein weiterer Beweis für die These, daß Asien und Amerika einst gemeinsam einen Großkontinent darstellten. (TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Telephone:

Челябдинск — 3-19-09, степ. Челябинск — 2-17-07, 2-56-45, Челябинск от Дзержинск — 2-75-58. Абрилици: Препаранди Парти и политички масонари — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-76, Literatur — 2-18-71, Informalio — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.